



Glücks Schmiede Rhön

Pädagogisches Konzept

(in gekürzter Fassung)

Träger der Schule und Verfasser des vorliegenden Konzepts ist
die Glücksschmiede Rhön e. V.

Magdeburger Straße 85

36037 Fulda

info@gluecksschmiede-rhoen.de

Verfasserinnen:

Frederike Vogt und Mirja Erd

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Pädagogische Grundgedanken	3
2.1 Lernen aus neurobiologischer Sicht	3
2.2 Vier Werte in der Erziehung nach Jesper Juul	6
3. Leben und lernen in der GlücksSchmiede	8
3.1 Lernumgebung und Lernräume	8
3.2 Lernformen	10
3.3 Rolle der Lernbegleiterinnen	14
3.4 Lernstandserhebung	15
3.5 Zusammenarbeit mit den Eltern	16
3.6 Umsetzung der hessischen Kerncurricula für Primar- und Sekundarstufe I (Klassen 5/6)	17
3.6.1 Deutsch	17
3.6.2 Mathematik.....	19
3.6.3 Moderne Fremdsprachen	21
3.6.4 Sachunterricht und Biologie/ Gesellschaftslehre	22
3.6.5 Musik.....	23
3.6.6 Kunst.....	23
3.6.6 Sport	24
3.6.8 Arbeitslehre	25
4. Schulorganisation	25
4.1 Organisatorische und zeitliche Struktur	25
4.2 Ein exemplarischer Tagesablauf	26
5. Verwendete Literatur	28

1. Einleitung

Wenn wir Freude am Leben haben,
kommen die Glücksmomente von selber.
Ernst Ferstl

Was wünschen sich Kinder von der Schule, wenn sie mit der Schultüte und ihrem Ranzen mit Dinos oder Meerjungfrauen, voller Vorfreude und Aufregung am Tag der Einschulung gefragt werden?

„Ich will lernen, was ich im Leben gebrauchen kann!“ und „Ich möchte mit Spaß lernen!“ rufen sie aus während sie sich mit ihren Freunden kabbeln und hibbelig darauf warten, endlich ins Schulgebäude stürmen zu können.

Die einen eilig voran, andere eher scheu und zaghaft, jeder nach seiner individuellen Art.

Sehen wir uns die Forschung der letzten 10 Jahre an, so finden wir unter anderem bei Therapeuten, Ärzten und Hirnforschern ganz neue Betrachtungen auf die Entwicklung von Kindern, welche uns ermöglichen, eine positive Veränderung in Sachen SCHULE herbeizuführen.

Gelingt es uns, in kleineren Gruppen, die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen, erkennen wir in ihnen ihr Talente und ihre Neigungen, so fördern wir zum einen die Gemeinschaft positiv und stärken nebenbei jedes einzelne Kind in seiner ganz eigenen Entwicklung.

Indem wir anstelle der Schwächen die Stärken in den Fokus nehmen, vermitteln wir dem Kind, dass es „richtig“ ist, genau so wie es ist.

Dass ihm alle Wege offen stehen, dass es ebenso ein Dinoforscher wie auch eine Meeresbiologin werden kann.

„Ich möchte Lehrerin werden, weil ich dann anderen ganz viel beibringen kann!“ ruft ein Mädchen im Vorbeirennen und strahlt dabei über das ganze Gesicht.

2. Pädagogische Grundgedanken

2.1 Lernen aus neurobiologischer Sicht

Wir möchten die Erkenntnisse der Neurobiologie für das Lernen an der GlücksSchmiede zu Grunde legen und verweisen in diesem Zusammenhang auf den Neurobiologen Gerald Hüther, der sich mit einer modernen Definition des Lernbegriffs beschäftigt hat und wesentliche Schlüsse für die Bildung von Kindern und Jugendlichen in unserer heutigen Zeit zieht.

Die Hirnforschung belegt, dass unser Gehirn zeitlebens lern- und anpassungsfähig ist. Ein Leben ohne Lernen kann es nicht geben. „Unser Gehirn (...) passt sich immer wieder neu an die Art und Weise an, wie und wofür wir es mit **Freude und Begeisterung** benutzen.“¹ Gerald Hüther beschreibt dies wie folgt:

„Immer dann, wenn man sich für etwas begeistern kann, wird im Hirn eine Art Gießkanne in Gang gesetzt, die einen Dünger freisetzt, der die im Zustand der Begeisterung besonders intensiv genutzten neuronalen Netzwerke zum Wachsen bringt. Begeisterung ist also Dünger fürs Hirn (...).“²

Alle Kinder haben von Geburt an Lust am eigenen Entdecken und Gestalten. Diese Begeisterungsfähigkeit, die Lernlust und Offenheit müssen bewahrt werden. Aus neurowissenschaftlicher Sicht müssen „Bedingungen, also Erfahrungs- und Gestaltungsräume, geschaffen werden, die die **intrinsische Motivation** der Kinder und Jugendlichen zum Lernen und Gestalten, zum Mitdenken und Mitgestalten wecken und stärken.“³ Unter welchen Bedingungen können nun Kinder ihre intrinsische Lust am Lernen weiterentwickeln und zu verantwortungsbewussten und starken Persönlichkeiten werden?

„Hirngerecht“ sind Bildungsangebote dann,

1. wenn sie bedeutsam und wichtig für das betreffende Kind sind.
2. wenn sie „unter die Haut gehen“, d. h. wenn sie mit dem ganzen Körper, allen Sinnen und mit Emotionen erfahren werden.

¹ Hüther 2016, S. 100

² Hüther 2016, S. 101

³ Hüther 2016, S. 157

3. wenn sie praktisch anwendbar sind, d. h. nützlich und vorteilhaft im praktischen Leben.⁴

Welche Aufgaben sich zwischen Herausforderung und Belastung befinden, kann nur das Kind selbst entscheiden, eine ihm sehr engvertraute Person könnte dies eventuell auch übernehmen. Daraus ergibt sich für die Förderung eines Kindes, dass ihm vielfältige interessante Angebote bereitgestellt werden sollten, aus denen es auswählen kann. Dies gelingt am besten im **Spiel**. Spielen gilt für das Lernen als Potenzialerkundung und trainiert das Hirn.⁵ „Kinder, denen solche Freiräume geboten werden, lernen alles, was es dort zu lernen gibt.“⁶ Die Neurowissenschaft bestätigt damit die pädagogischen Erkenntnisse, dass Kinder gar nicht anders können als zu spielen.

Der Entwicklungspsychologe und Bildungsexperte Peter Gray⁷ benennt die erhebliche Bedeutung, die das Spiel für die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder hat. Indem sie spielen, lernen Kinder für das Leben.

„Spiel ist der natürliche Weg, auf dem sich Kinder Problemlösungsfähigkeit, Impulskontrolle und Gefühlsregulation erwerben und auf dem sie lernen, die Perspektive anderer einzunehmen, mit Unterschieden umzugehen und anderen auf Augenhöhe zu begegnen. Als Mittel zum Erlernen dieser Fähigkeiten ist Spiel unersetzbar.“⁸

Lernen im Spiel findet mit dem ganzen Körper, also in Bewegung, und mit allen Sinnen statt. Spielen ist zweckfrei, dient keinem Ziel, findet im gegenwärtigen Moment statt und ist stets intrinsisch motiviert. Dennoch hat das Spiel einen äußeren Rahmen und funktioniert nach bestimmten Regeln, meist von den Spielern festgelegt. Alles Wesentliche lernen Kinder im Spiel.⁹

Um sich auch mit Fähigkeiten und Fertigkeiten auseinanderzusetzen, die in den Kinderspielwelten nicht vorkommen, benötigen Kinder erwachsene **Vorbilder**, die einfühlsam und kompetent sind, die über mehr Lebenserfahrung verfügen und an deren Interessen, Fähigkeiten, Kompetenzen und Haltungen sich die Kinder im Spiel

⁴ vgl. Hüther 2016, S. 158

⁵ vgl. Hüther 2016, S. 135

⁶ Hüther 2016, S. 199

⁷ Vgl. Gray 2020, S. 135

⁸ Gray 2020, S. 149

⁹ vgl. Päd. Konzeption Stuttgart 2020, S. 67

orientieren können. Diese Vorbilder sollten sich emotional mit den Kindern verbunden fühlen.¹⁰ Vorbilder sind für die Kinder von erheblicher Bedeutung. Von ihnen können sie lernen und an ihnen können sie sich orientieren.¹¹ Sie sollten in der Lage sein, die Kinder zu begeistern, indem sie selbst von etwas begeistert sind. Diese Beziehungen sollten von Vertrauen getragen sein. Gerald Hüther¹² erläutert die Bedeutung vertrauensvoller Beziehungen wie folgt:

„Wir müssen einander und vor allem unseren Kindern wieder mehr Mut machen, zeigen und vormachen, wie man sich gegenseitig besser unterstützen und die Bemühungen anderer würdigen kann. Nur so können Kinder auf lange Sicht all das zur Entfaltung bringen, was sie in Zukunft brauchen: Innovationsgeist und Kreativität bei der Suche nach neuen Lösungen, Motivation und Einsatzbereitschaft bei der Umsetzung guter Ideen, Durchhaltevermögen und Zuversicht sowie etwas Umsicht und Geduld, weil nicht alles, was man versucht, auch auf Anhieb gelingt. Wer Kinder zu kompetenten, starken und selbstbewussten Persönlichkeiten erziehen will, muss in Beziehungen denken und in Beziehungsfähigkeit investieren.“

Diese Ausführungen bestärken uns, die Lernenden auf eine Art und Weise mit Lerninhalten vertraut zu machen, die vom Spiel ausgehen. Im Spielen entwickeln die Schüler Interesse, Neugierde, begeistern sich für eine Sache. Die Kinder wählen den Lerninhalt danach aus, ob er ihnen bedeutsam erscheint, ob ihnen die Beschäftigung damit Freude bereitet, ob er ihnen nützlich und vorteilhaft in ihrem praktischen Leben erscheint. Die Lernbegleiterinnen stehen ihnen dabei als Vorbilder unterstützend, einfühlsam und kompetent zur Seite (siehe 3.4 Rolle der Lernbegleiterinnen).

Aus neurobiologischer Sicht kann das **Erziehungsziel** nur sein, Kinder insoweit zu unterstützen, dass sie vielfältige Kompetenzen ausbilden, die in ihnen bereits als Potenziale und Begabungen angelegt sind. Dazu kann man das Kind nur einladen, ermutigen, inspirieren und es liebevoll führen.¹³

„Das müsste eine Lebenswelt sein, in der es Freude daran hat, alles zu erkunden, zu entdecken, zu erforschen und zu lernen. Ein solches Kind würde seine angeborene Entdeckerfreude und Gestaltungslust, seine Offenheit und seine Beziehungsfähigkeit auch nicht verlieren. Sein Interesse an der Vielfalt sinnlicher Wahrnehmungen würde ebenso wenig verschwinden wie seine Lust am Leben und seine Fähigkeit zu lieben. Damit Kinder all das nicht verlieren, brauchen sie

¹⁰ vgl. Hüther 2016, S. 199

¹¹ vgl. Hüther 2016, S. 114/115

¹² Hüther 2016, S. 119/120

¹³ vgl. Hüther 2012, S. 96

das sichere Gefühl, so angenommen und gemocht zu werden, wie sie sind. Und mit all ihren Begabungen gesehen zu werden.“¹⁴

2.2 Vier Werte in der Erziehung nach Jesper Juul

Das Zusammenleben in unserer Schulgemeinschaft orientiert sich an den Strukturen einer Familie. Der Umgang miteinander soll familiär sein. Dazu ist es förderlich, dass die Schulgemeinschaft eine übersichtliche Schülerzahl umfasst. Dies soll den Schülern Geborgenheit und Vertrauen vermitteln, das wir als entscheidend für das Aneignen von Fähigkeiten und Fertigkeiten ansehen. Die Begegnungen zwischen Erwachsenen und Kindern orientieren sich an den vier Werten nach Jesper Juul: Gleichwürdigkeit, Integrität, Authentizität, Verantwortung.

Gleichwürdigkeit in Beziehungen bedeutet nach Jesper Juuls Auffassung, dass alle Menschen, unabhängig von ihrem Alter, von gleichem Wert sind und die persönliche Würde und die Integrität des anderen zu respektieren sind. Eine gleichwürdige Beziehung ist eine Beziehung, „in der die Gedanken, die Reaktionen, die Gefühle, das Selbstbild, die Träume und die innere Wirklichkeit des Kindes genauso ernst genommen werden wie die der Erwachsenen.“¹⁵ Die Führung bleibt dabei bei den Erwachsenen, die durch eine gleichwürdige Beziehung aber entscheidend verbessert wird.

„Das Wort **Integrität** umfasst unsere gesamte physische und psychische Existenz, berührt unsere Identität, unsere Grenzen und persönlichen Bedürfnisse.“¹⁶ Laut Juul sind familiäre Gemeinschaften umso stärker, je eher sich der Einzelne als Individuum definiert. Es ist für die gesunde Entwicklung von Kindern von entscheidender Bedeutung, dass ihre physischen und psychischen Grenzen respektiert werden, dass ihre persönlichen Bedürfnisse geachtet werden. Dies bedeutet keineswegs, dass diese Bedürfnisse stets durchgesetzt werden bzw. erfüllt werden müssen. Aber die Äußerung persönlicher Bedürfnisse ist der Einstieg zur Begegnung mit anderen und um sich mit deren Bedürfnissen auseinanderzusetzen.¹⁷ Jeder Einzelne ist ein

¹⁴ Hüther 2014, S. 95/96

¹⁵ Juul 2014, S. 10

¹⁶ Juul 2011, S. 59

¹⁷ vgl. Juul 2014, S. 42

Individuum mit eigenen Bedürfnissen. Dies sollten Erwachsene anerkennen. Aber auch Erwachsene sollten ihre eigenen Grenzen aufzeigen und ihre Integrität schützen. So lernen Kinder, dass jeder Mensch individuell wahrzunehmen ist und dass dies auch für das Kind selbst legitim ist.

Authentische Beziehungen vermitteln die Botschaft: „Es ist bei uns in Ordnung, so zu sein, wie man ist.“ Mit **Authentizität** nehmen wir keine pädagogischen Rollen ein. Wir bleiben uns selbst treu und uns ist bewusst, dass alle Menschen die Wirklichkeit unterschiedlich wahrnehmen. Es wird akzeptiert, dass Kinder in einer bestimmten Situation etwas subjektiv wahrnehmen können, was sich u. U. von unserer Wahrnehmung als Erwachsener unterscheidet.¹⁸ Authentisch zu sein, bedeutet, dass wir zu uns und zu der Persönlichkeit, die wir wirklich sind, stehen. Dabei wollen wir auf der anderen Seite die Persönlichkeit der Kinder entdecken und akzeptieren. Mit authentischen Beziehungen stellen wir geeignete Rollenmodelle für die Kinder dar.¹⁹

„**Verantwortung** bedeutet, die persönliche Verantwortung zu übernehmen für unser eigenes Leben, für unser Handeln, für unsere Werte.“²⁰ Dies schließt ebenso die soziale Verantwortung gegenüber anderen mit ein. Es sind stets die Erwachsenen, die die Verantwortung für die Qualität der Beziehungen zwischen ihnen und dem Kind tragen. Das Kind kann lediglich der Auslöser für eine schwierige Atmosphäre sein, für die Rahmenbedingungen sind immer die Erwachsenen verantwortlich.²¹

Damit Kinder ihre Eigenverantwortung weiterentwickeln könne, sind sie davon abhängig, dass Erwachsene die persönliche Kompetenz und Verantwortung der Kinder anerkennen. Nach Juuls Auffassung entwickeln Kinder, die in ihrer Eigenverantwortung gefördert werden, fast von alleine Eigenschaften wie Hilfsbereitschaft, Empathie, Rücksichtnahme und Respekt.²²

¹⁸ vgl. Juul 2014, S. 84

¹⁹ vgl. Juul 2014, S. 84/85

²⁰ Juul 2014, S. 130

²¹ vgl. Juul 2014, S. 130

²² vgl. Juul 2014, S. 131

3. Leben und lernen in der GlücksSchmiede

3.1 Lernumgebung und Lernräume

Wir möchten mit unserer Schule einen sozialen Treffpunkt schaffen, einen Ort für gemeinsames Lernen, Spielen, Bewegen, Ruhe finden und gemeinsames Essen.

Die GlücksSchmiede soll bewusst eine kleine Schule sein, damit die Kinder in einem geschützten Rahmen familienähnliche Strukturen vorfinden, die zur Geborgenheit und Vertrautheit beitragen. Im Startjahr unserer Schule beginnen wir mit 20 bis 25 Kindern und zwei Lernbegleiterinnen. Als inklusive Schule werden auch Kinder mit besonderen Förderbedarfen aufgenommen. Die Schulkinder sollen in einer Gruppe lernen, wie sie auch in der Gesellschaft im Großen vorhanden ist.

Das Schulgebäude sollte idealerweise in einem ehemaligen Bauernhof untergebracht sein. Auf dem Grundstück sollte sich ein großer Garten und evtl. eine kleine Scheune befinden. Das Schulgebäude sollte einen großen Raum bieten, der für alle Versammlungen der Schulgemeinde genutzt wird. Daneben gibt es mehrere kleinere Räume, die als Lernräume genutzt werden. Wir möchten die Räume flexibel halten, so dass sie je nach den Bedürfnissen der Kinder für unterschiedliche Zwecke genutzt werden können: für Projekte, für kleinere Lerngruppen, Bewegung und Rückzug. Die Räume sollten behaglich eingerichtet sein, damit die Kinder sich wohlfühlen. Neben einem großen Gemeinschaftsraum, in dem die Kinder sich mindestens zweimal täglich, zum Morgen- und zum Abschlusskreis, treffen, gibt es mehrere kleinere Räume, in denen die Kinder konzentriert und in Ruhe arbeiten können sowie Räume und Ecken, die durch verschiedene Materialien Lernanreize bieten. Die Lernmaterialien werden in offenen Regalsystemen präsentiert, damit die Kinder einen Überblick haben und sich von den Lernmöglichkeiten inspirieren lassen können.

Ein eigener **Schulgarten** gehört unbedingt zum Außenbereich unserer Schule dazu. Hier wird eigenes Gemüse und Obst angebaut. Je nach den Gegebenheiten des Schulgeländes soll die Möglichkeit der Tierhaltung (z.B. Ziegen, Hühner, Kaninchen) geschaffen werden, so dass die Kinder im Umgang mit den Tieren und den Tätigkeiten, die sich aus der Haltung von Tieren ergeben, lernen können, Verantwortung für deren Wohlergehen zu übernehmen. Der Außenbereich bietet außerdem vielfältige Bewegungsmöglichkeiten (z.B. einen Kletter- und einen Ballsportbereich).

Das Lernen in der GlücksSchmiede soll nicht nur innerhalb des Schulhauses stattfinden, sondern auch an **außerschulischen Orten** eine Erweiterung von Erfahrungen und Wissen bieten. Dies können Orte sein, die zuvor im Unterricht Thema waren, wie der Besuch einer Kläranlage nach der Frage, was mit dem schmutzigen Abwasser passiert, dem Besuch einer Backstube im Rahmen eines Projektes "Vom Korn zum Brot", ein Museumsbesuch und vieles mehr sein.

Die Öffnung der GlücksSchmiede nach außen findet auch in Form von Einladungen interessanter Menschen bestimmter Fachrichtungen statt. Dies können Handwerker sein, die ihre Arbeit vorstellen, zeigen und zum Ausprobieren der Tätigkeiten animieren oder Menschen aus anderen Kulturen, die von ihrer Heimat erzählen, Fotos zeigen, ein leichtes Kinderlied in ihrer Sprache mit den Kindern singen oder gemeinsam ein Gericht aus ihrem Land kochen.

So erreichen wir eine Erweiterung des Horizonts der Kinder, der durch den Praxisbezug länger in Erinnerung bleibt als das bloße Lesen eines Sachtextes.

Unsere Schulkinder sollen nicht nur schreiben, lesen und rechnen lernen, sondern auch eng mit der **Natur** verbunden sein, Empathie für Lebewesen entwickeln und Dankbarkeit für das, was die Natur uns tagtäglich schenkt. Wir sind ein Teil der Natur, die Natur umgibt uns und nährt uns, löscht unseren Durst und versorgt uns mit Sauerstoff. Ökologisches Bewusstsein ist der ethische Umgang des Menschen mit dem Leben. Die Natur ist ein wichtiger Lern- und Erlebnisraum für uns und es ist nur folgerichtig die Natur in den Unterricht einzubinden. Die Kinder sollen nicht nur ökologische Zusammenhänge kennen, sondern auch die Liebe zur Natur entwickeln. Die Kinder haben die Gelegenheit, im schuleigenen Garten Obst und Gemüse anzubauen, welches sie später ernten und in der Küche weiterverarbeiten, Mahlzeiten davon zubereiten oder einkochen. Damit erreichen wir- zumindest teilweise- die **Selbstversorgung** der Kinder beim gemeinsamen Mittagessen. Fehlendes wird dazu gekauft, natürlich in Bio-Qualität. Auch hier werden die Kinder eingebunden und üben sich nebenbei darin zu schreiben (Einkaufszettel), zu lesen (was koche ich heute/ Rezepte), zu rechnen (wie viel Geld brauche ich), im Team zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Auch hier werden spätere, berufliche Schlüsselqualifikationen erfahren und aufgebaut.

3.2 Lernformen

Durch das **altersdurchmischte Lernen** können die jüngeren Kinder oft schneller und effektiver lernen, weil sie beständig mitbekommen, was die Älteren tun. Kinder können sich untereinander oft mühelos Lerninhalte erklären. Gleichzeitig stärkt das Lernen in altersdurchmischten Gruppen die sozialen Kompetenzen der Kinder (durch gegenseitiges helfen und unterstützen, ermuntern, loben und kritisieren usw.), fördert aber auch Lernprozesse in vielen anderen Bereichen, wie Lernen im Spiel, Lernen durch Zusehen, Lernen durch gemeinsames Forschen und Bauen und vieles mehr.

Jedes Kind in der GlücksSchmiede kann für sich selbst entdecken, mit welchen Lernwegen es effektiv, aber auch mit Freude lernen kann. Damit möchten wir das **eigenverantwortliche Lernen** der Schülerinnen und Schüler fördern. Eigenverantwortung bedeutet dabei nicht nur Lerntechniken kennenlernen, die das selbstständige Lernen ermöglichen. Eigenverantwortliches Lernen als Ziel wird dadurch erlernt, dass es praktiziert wird. Ein erster Schritt in diese Richtung kann sein, dass ein Kind sich aussucht, was es rechnen möchte. Im fortgeschrittenem Stadium kann dies die Wahl eines eigenen Projektes sein. Die Lernbegleiterinnen beraten die Kinder, organisieren und ergänzen die ausgewählten Lerninhalte. Kinder, die von dem eigenverantwortlichen Lernen überfordert sind, erhalten mehr Struktur und werden individuell unterstützt.

Die Kinder haben die Möglichkeit, zwischen unterschiedlichen Lernsituationen zu wählen. Entscheidend ist dabei die Eigentätigkeit. Dabei betrachten wir nicht nur, dass jedes Kind permanent tätig sein muss, auch Beobachten, Nachdenken und Langeweile aushalten sind für uns wichtige Zwischenziele, um zum Erfolg zu gelangen.

Das **freie Spiel** ist für uns die wichtigste und wesentlichste Lernform. Die Bedeutung des Spiels nach Gerald Hüther und Peter Gray wurde bereits unter 2.1 beschrieben. Es gibt im Spiel kein Richtig und kein Falsch, das Ergebnis ist offen und entwickelt sich im Miteinander. Die Kinder erleben sich dabei aktiv, selbstbestimmt und selbstwirksam. Die Lernbegleiterinnen haben dabei die Rolle von Vorbildern, können aber auch mitwirken oder beobachten.²³ Maria Montessori prägte den Satz: „Spiel ist die Arbeit des Kindes.“

²³ vgl. Päd. Konzeption Stuttgart 2020, S. 77

Die **vorbereitete Umgebung** lädt die Kinder ein, selbstständig tätig zu sein. Der Begriff „vorbereitete Umgebung“ entstammt ebenfalls der Montessori-Pädagogik und verdeutlicht, dass die Lernumgebung nicht beliebig, sondern durchdacht und vorbereitet ist. Sie bildet die Basis für das selbstorganisierte und selbstverantwortliche Lernen der Kinder, Der Raum ist flexibel gestaltbar. Das Kind kann seinen Bereich selbst mit den Materialien gestalten, die es zum Lernen benötigt.

Ein Bestandteil der vorbereiteten Lernumgebung ist die **Freiarbeit** mit ihrem Selbstlernmaterial, welches die geistige Entwicklung über manuelle Tätigkeit und Erfahrung mit den Sinnen ermöglicht. Die Kinder können das Lernmaterial selbstständig benutzen. Dabei entscheiden sie, welches Thema sie sich vornehmen und welches Lernmaterial sie dazu auswählen möchten. Ebenso entscheiden sie, ob sie alleine, mit einem Partner oder in einer Gruppe arbeiten wollen. Manche Kinder haben auch besondere Freude daran, eigene Lern- und Arbeitsmaterialien herzustellen. Das Material weist dabei verschiedene Schwierigkeitsgrade auf und gibt so jedem Kind die Möglichkeit, auf seinem Lernniveau zu arbeiten und "intellektuell wandern" (Maria Montessori) zu können. Das Material enthält sowohl Bekanntes, um Lerninhalte weiter festigen und üben zu können als auch Neues, um detaillierteres Wissen zu formen oder neue Inhalte zu entdecken. Das Selbstlernmaterial wird übersichtlich in Regalen angeboten. Zudem gibt es eine kleine Bibliothek, die Fachbücher auf kindlichem Niveau, aber auch Kinderlektüre und Lehrwerke beinhaltet. Hierhin kann man sich zurückziehen, wenn man in Ruhe ein Buch oder einige Seiten lesen oder ein Bildband oder Bilderbuch betrachten möchte.

Durch Freiarbeit können wir den individuellen Lernständen und dem Lernverhalten der Kinder gerecht werden. Die Selbstlernmaterialien können allein oder mit mehreren Kindern bearbeitet werden. Die Lernbegleiterinnen tragen dafür Sorge, dass sich die Kinder innerhalb ihres hohen Maßes an Selbstständigkeit dennoch sicher fühlen und sich in der Freiheit des "freien Lernens" nicht verlieren. Das Material kann auch mit Unterstützung der Lernbegleiterinnen erarbeitet werden, ist aber so angelegt, dass es eine eigene Fehlerkontrolle hat. In der Freiarbeit können auch kreative und künstlerische Themen oder Tätigkeiten im Außenbereich, wie z. B. im Schulgarten bearbeitet werden. ²⁴

Die Kinder entscheiden jeden Morgen, was sie sich für den Unterrichtstag vornehmen möchten (**Tagesplan**). Bei größeren Projekten kann daraus durchaus ein Wochenplan

²⁴ vgl. Päd. Konzeption Stuttgart 2020. S. 79

werden. Die Lernbegleiterinnen unterstützen die Prozesse und geben Hilfestellung, wenn die Kinder sie benötigen. Im täglichen Abschlusskreis haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren und erfahren durch die Kommentare der Mitschüler und Erwachsenen eine Rückmeldung und Wertschätzung ihrer Arbeitsergebnisse.

Bei einigen Lerninhalten bietet es sich an, diese in Form von **Lehrgängen** anzubieten. Dies ist vor allem dann sinnvoll, wenn es darum geht, Techniken zu vermitteln. So können beispielsweise verschiedene Handarbeits- oder Werktechniken in Form von Lehrgängen vermittelt werden. Dies sorgt dafür, dass die Kinder trotz des hohen Maßes an Selbstständigkeit neue Inhalte kennen lernen. Dazu kann im Vorfeld die Lehrform der Instruktionen genutzt werden, bei denen eine Person, meist die Lernbegleiterin in Themen einführt oder Materialien vorstellt. Dadurch sollen die Kinder mit neuen Inhalten in Berührung kommen, die sie nicht unbedingt von sich aus gewählt haben. Die Instruktionen sollen dazu führen, dass das Interesse der Kinder geweckt wird und sie anschließend selbst tätig werden. Dazu werden Gruppen zusammengefasst, für die der jeweilige Inhalt gerade relevant ist oder ein besonderes Interesse aufgetaucht ist, welches nun systematisch bearbeitet werden kann. .

Sollten bei einem Kind in einzelnen Lernbereichen Probleme auftreten oder stellen sich in einem Gebiet keine Lernerfolge ein, so ist es möglich in Einzelbetreuung zusätzliche Fördermaßnahmen durchzuführen (**Einzelförderung**).

Soweit wie möglich dürfen die Kinder sich **Themen und Projekte** auswählen, die sie interessieren. Ein Kind, das seine Vorliebe für Hühner entdeckt hat und den Entwicklungsprozess vom Brüten über das Schlüpfen bis zur Entwicklung des Kükens zum ausgewachsenen Huhn beobachten konnte, wird seine Beobachtungen und Erkenntnisse langfristig abspeichern können. Vielleicht hält das Kind seine Erkenntnisse in einem Forscherbuch fest und übt dabei nebenbei Schreiben, Rechtschreiben, Satzbau und Zeichensetzung, fertigt Zeichnungen an, lernt den Aufbau eines "Buches" mit Kapiteln, Inhaltsverzeichnis und Seitenzahlen. Projektbasiertes Lernen ist demnach schülerzentriert. In Form von Projekten können die Kinder eigenmotiviert und selbstorganisiert lernen. Die Lernbegleiterin hat dabei die Aufgabe eines Coaches. Sie schafft die Rahmenbedingungen, stellt Informationen und Lernhilfen bereit, u. a. die Materialbeschaffung. Die Projektmethode ermöglicht einer heterogenen Lerngruppe intensive und optimale Lernerfahrungen, denn jede

Schülerin und jeder Schüler kann sich mit seinen Ideen, Kenntnissen und Fähigkeiten in die Projektgruppe einbringen.

Wir möchten den Kindern Gelegenheit geben, so viel wie möglich im „richtigen Leben“ zu lernen. Dazu möchten wir in Form von **Exkursionen** die direkte Umgebung mit ihren kulturellen Einrichtungen nutzen. Auch mit regionalen Unternehmen möchten wir in Kontakt treten und idealerweise ein Netzwerk aufbauen, durch das den Kindern die Chance geboten wird, vielfältige Berufe und die entsprechenden Tätigkeiten kennen zu lernen. Da die Natur ein Schwerpunkt unserer GlücksSchmiede ist, möchten wir des Weiteren in Form eines wöchentlichen Wald- und Naturtags Exkursionen in den Wald oder die nahegelegene Natur durchführen.

Durch alle Lernformen hindurch ziehen sich Bewegungselemente. Wir erachten die **Bewegung** des Körpers als wichtige Voraussetzung für lernen. Kinder lernen in Bewegung, also nicht nur mit dem Kopf, sondern mit dem ganzen Körper. Kinder verspüren einen natürlichen Bewegungsdrang und werden schnell unkonzentriert, wenn sie ihm nicht nachgeben dürfen. Unsere Kinder dürfen sich auch während der Lernphasen bewegen, beim Lesen auf einer Schaukel sitzen oder sich eine 1x1- Reihe einprägen, während das Kind den Flur entlang spaziert. Lernen kann im Liegen Sitzen, Stehen oder in Bewegung stattfinden. Es ist den Kindern überlassen, ob sie an einem Tisch oder lieber auf dem Boden liegend lesen möchten (manche Kinder können sich so besser "erden" und konzentrierter arbeiten, wenn der ganze Körper Kontakt zum Boden hat), ob sie entspannt auf der Hängematte schmökern oder sich in eine selbstgebaute Höhle zurückziehen möchten. In unserer GlücksSchmiede haben die Kinder volle Bewegungsfreiheit. Wird eine Tätigkeit über einen längeren Zeitraum sitzend durchgeführt, sorgen wir mit Bewegung für einen Ausgleich. Möglichkeiten, sich zu bewegen, bieten der Bewegungsraum, das Außengelände und die Natur.²⁵ Die Kinder müssen es nicht stundenlang auf ihren Stühlen aushalten.

Nicht nur beim Lernen, sondern auch im sozialen Miteinander sollen und dürfen sich die Kinder dahin entwickeln, ihre **Konflikte** selbst zu regeln und zu bewältigen. Im Zusammenleben von Menschen müssen naturgemäß Konflikte bewältigt und gelöst werden. Der Umgang mit Konflikten trägt zur Entwicklung einer verantwortungsvollen Persönlichkeit bei. Konflikte haben für uns ein wichtiges Lernpotential und wir nutzen sie, um kommunikative, emotionale und soziale Kompetenzen zu fördern.

²⁵ vgl. Päd. Konzeption Stuttgart 2020, S. 81

Konfliktfähige Menschen können sich ihren Wünschen und Gefühlen entsprechend verhalten und gleichzeitig die anderen respektieren. Die Erwachsenen unterstützen bei der Konfliktbearbeitung bzw. -lösung und fördern damit die Beziehungskompetenz der Kinder. Sie unterstützen die Kinder darin, dass jeder seine Forderungen und Kritik vorbringen und möglichst nach eigenen Lösungen suchen kann. Die Erwachsenen haben dabei eine wichtige Vorbildfunktion. Konfliktgespräche orientieren sich an den 4 Werten nach Jesper Juul und der Grundhaltung der „gewaltfreien Kommunikation“ nach Marshall B. Rosenberg. Bei letzterem geht es darum, eigene Bedürfnisse sowie die der anderen wahrzunehmen und zu erfüllen.

3.3 Rolle der Lernbegleiterinnen

„Es ist für Kinder ein Glück, im Tun mit anderen sich selbst zu entdecken.“²⁶
Gerald Hüther

Kinder haben ein angeborenes Bedürfnis nach Nähe und Verbundenheit. Damit Lernen gelingen kann, muss jemand da sein, der dem Kind wichtig ist und mit dem es sich emotional verbunden fühlt. „Jeder Lehrer macht die Erfahrung, dass Schüler umso besser seinem Unterricht folgen, je mehr sie sich mit ihm verbunden fühlen.“²⁷ Dazu ist es wichtig, dass das Kind Vorbilder hat, an denen es sich orientieren kann, so dass das Kind sich all das aneignen kann, was diejenigen, die ihm wichtig sind, schon können (siehe 2.1 zur Bedeutung von Vorbildern laut Gerald Hüther).

Unsere Schulgemeinschaft betrachten wir als eine Familie. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, die Anzahl der Schüler und Lernbegleiterinnen eher gering und die Räumlichkeiten mit Außengelände klein und überschaubar zu halten, so dass die Schüler sich geborgen und sicher fühlen können. In unserer Schulgemeinde kennt jeder jeden, die Kinder kennen die Erwachsenen, die Erwachsenen die Kinder. Die Erwachsenen werden geduzt.

Im gemeinsamen Tun, in der Gemeinschaft, erleben Kinder Glück, denn dabei wird ihr wichtigstes Bedürfnis gestillt: verbunden zu sein.

Die GlücksSchmiede wird von Pädagoginnen und Menschen, die die Lernenden an ihren Erfahrungen und Talenten teilhaben lassen möchten, begleitet. Zentral ist dabei die Haltung dieser Lernbegleiterinnen.

²⁶ Gerald Hüther 2014, S. 53

²⁷ Hüther 2014, S. 68

Jedem Schüler wird individuell begegnet und er oder sie wird in seiner oder ihrer Individualität respektiert. Lernen geschieht dabei in Kontexten und ist ein fortlaufender Prozess, jederzeit und überall. Der Umgang miteinander ist basisdemokratisch, d. h. die Kinder sind aktiv an Entscheidungsprozessen und Konfliktlösungen beteiligt. Die Basis für Lernerfolge ist eine vertrauensvolle, intensive, gleichwürdige (nicht gleichwertige) Beziehung der Lernbegleiterinnen zu den Lernenden, der Umgang mit den Schülern ist transparent, authentisch und achtsam, frei von Druck, Forderungen und Bewertungen. Dabei werden die Schüler unbedingt in ihren Bedürfnissen ernst genommen. Die Lernbegleiterinnen haben die volle Verantwortung für die Beziehungen und die Lernatmosphäre (siehe dazu 2.2).

Wesentlich ist für uns das Vorbild der Lernbegleiterinnen. Dadurch können die Kinder durch Modelllernen Fähigkeiten, Verhaltensweisen und Werte aufnehmen. Die Lernbegleiterinnen sind in einer eher passiven Haltung. Sie beobachten die Kinder in ihrem Tun, nehmen Arbeitsweisen und Interessen wahr und sind jederzeit für die Schülerinnen und Schüler ansprechbar. Sie helfen bei der Umsetzung eigener Ideen, bei Schwierigkeiten und zeigen, wie man Materialien nutzt. Beim eigentlichen Lernprozess treten sie aber in den Hintergrund, nach dem Grundsatz Maria Montessoris „Hilf mir, es selbst zu tun.“²⁸

Bei aller Selbstbestimmtheit sorgen die Lernbegleiterinnen dafür, dass die Kinder bis zum Ende der Schulzeit in der GlücksSchmiede alle notwendigen und relevanten Unterrichtsinhalte bearbeitet haben, die sie für einen erfolgreichen Wechsel an eine weiterführende Schule brauchen.

3.4 Lernstandserhebung

Unsere Schulkinder müssen keine Klassenarbeiten oder Tests schreiben und erhalten damit auch keine Noten. Da jedes Kind sein eigenes, individuelles Lernniveau und Kenntnisstand hat und zudem an unterschiedlichen Themen arbeitet, wäre dies auch gar nicht (zeitgleich) möglich und entspricht nicht unserem Verständnis von Lernen. Jedes Kind hat eine angeborene Neugier und möchte von sich aus lernen und Fortschritte machen. Wir als Lernbegleiterinnen schaffen die bestmöglichen Bedingungen in einer anregenden Lernumgebung, um die Kinder individuell und interessengeleitet zu fördern. Durch die individuelle Betreuung der Lernbegleiterinnen

²⁸ vgl. Päd. Konzeption Stuttgart 2020, S. 88

und durch die geringere Gruppengröße erhalten diese ein umfassendes Bild über die Fähigkeiten der Kinder. Statt der Tests präsentieren die Mädchen und Jungen ihre Arbeitsergebnisse in Form von Dokumentationen, Ausstellungen, Vorstellungen usw. Wir möchten vermeiden, dass die Kinder sich untereinander vergleichen, wetten oder sich als besser oder schlechter erleben müssen. Uns ist es wichtig, dass die jungen Menschen sich als gleichwertig erleben, jeder mit eigenen Neigungen und Bedürfnissen und dass wir einen sozialen, respektvollen Umgang miteinander pflegen. Die Zeugnisse werden in Textform verfasst. Über jedes Kind wird hier ein schriftlicher Entwicklungsbericht angefertigt. Wechselt das Kind auf eine andere Schule, wird zum Zeugnis in Textform zusätzlich ein Zeugnis mit Noten ausgestellt, wenn dies für die weitere Schullaufbahn erforderlich ist.

Da wir nicht im klassischen Sinne "unterrichten", sondern jedes Kind individuell lernen kann, nach eigenem Tempo, nach eigenen Interessen und mit allen Sinnen, gibt es in der GlücksSchmiede auch kein "Sitzenbleiben". Das individualisierte und freie Lernen erübrigt eine Zuordnung zu Klassenstufen. Die Kinder bleiben sechs Jahre lang in ihrer altersdurchmischten Gruppe. Es ist jedoch möglich, dass Kinder ihre Schulzeit um ein (maximal zwei) Jahr(e) verlängern können, wenn sie z.B. mehr Zeit brauchen, um sich Inhalte aneignen und sichern zu können.

Zum Ende jeden Schuljahres erhält jede Schülerin und jeder Schüler eine **schriftliche Beurteilung** über die erzielten Lernfortschritte.

3.5 Zusammenarbeit mit den Eltern

Basis für das optimale Lernen des Kindes in der GlücksSchmiede ist der regelmäßige Kontakt und offene Austausch mit dem Elternhaus, denn die grundsätzliche Einstellung der Kinder dem Leben und dem Lernen gegenüber resultiert aus ihrer familiären Situation und ihren familiären Beziehungen. Die GlücksSchmiede ist durch regelmäßige Elternabende und individuelle Gespräche, persönlich und telefonisch, im ständigen Austausch mit den Familien. Es besteht das Angebot, dass Eltern während des Unterrichts hospitieren und anschließend ihre Beobachtungen mit den Lernbegleiterinnen reflektieren, um die Lernprozesse ihrer Kinder und den Umgang der Lernbegleiterinnen im Schulalltag zu erleben. Ziel ist das gegenseitige Verständnis, Vertrauen und Miteinander. Dies erleichtert den Kindern das Lernen in der GlücksSchmiede und bietet ihnen optimale Bedingungen. Ein informeller Austausch im Schulalltag ist ebenfalls möglich und erwünscht.

Die Lernbegleiterinnen bieten regelmäßige Informationsabende an zu den pädagogischen Grundgedanken der GlücksSchmiede: neurobiologische Grundlagen und die vier Werte in der Erziehung nach Jesper Juul. Dies soll zu einem umfassenden Verständnis der pädagogischen Grundlagen der Arbeitsweise unserer Schule bei den Eltern führen und ihr Vertrauen gegenüber ihrem Kind und den Lernbegleiterinnen stärken.

Wünschenswert ist, dass die Eltern ihr eigenes Wissen, berufliche Erfahrungen und Talente in die GlücksSchmiede mitbringen und als Ressource den Lernenden zur Verfügung stellen. Dazu wäre es möglich, einen „Ressourcenpool“ zu erstellen, in dem die Eltern Informationen über ihren Beruf, ihre Begabungen und Fähigkeiten hinterlassen können. Auf Anfrage der Lernenden können die Eltern Einblick in ihren Alltag gewähren und lassen die Kinder an ihrem Erfahrungswissen teilhaben. Es entsteht ein Raum der Begegnung, in dem die Fragen der Kinder lebensnah und authentisch beantwortet werden. Inwieweit und in welchen Bereichen sich die Eltern in der GlücksSchmiede einbringen möchten, liegt in ihrem eigenen Ermessen. Eltern, Lernbegleiterinnen und Schüler bilden die Schulgemeinschaft der GlücksSchmiede, die sich auf Festen, Feiern und bei gemeinsamen Aktionen treffen, austauschen, Zeit miteinander verbringen, sich verbunden fühlen.

3.6 Umsetzung der hessischen Kerncurricula für Primar- und Sekundarstufe I (Klassen 5/6)

3.6.1 Deutsch

In der GlücksSchmiede gehören **sprechen und zuhören** zum Schulalltag. Gespräche zu führen und sich auszutauschen ist uns sehr wichtig.

In täglichen Lernverabredungen, beim Spielen, beim Erkunden von Lerngegenständen, in den Morgen- und Abschlusskreisen, beim Erzählen vom Wochenende, in regelmäßigen Schulversammlungen, im gemeinsamen Tun wird diskutiert, sich ausgetauscht, Fragen gestellt, erzählt, von Erlebnissen berichtet, begründet und argumentiert und zugehört. Damit trainieren die Kinder das mündliche Sprechen in ihrem alltäglichen Umgang miteinander. Auch die offenen Lernformen tragen zum Erlernen dieser Fertigkeiten bei. Während der Reflektionen im Abschlusskreis werden die Kinder angeregt, ihre Lernergebnisse den Mitschülern und

Lernbegleiterinnen zu präsentieren, so dass es für die Kinder selbstverständlich wird, vor anderen zu sprechen.

Schreiben hat für uns nach wie vor große Bedeutung. Schreibenanlässe bietet vor allem die Schreibwerkstatt (evtl. Druckerei). Die Freude und der Sinn für Schrift und Schreiben stehen im Vordergrund und sollen erfahrbar gemacht werden. Des Weiteren ist es möglich, Projekte zum „kreativen Geschichten erfinden“ anzubieten. Texte, die die Kinder eigenständig verfasst haben, können von ihnen im Abschlusskreis vorgelesen werden, wenn sie dies möchten. So werden aus den Schreibtexten Lesetexte.

Neben der Fähigkeit, Texte lesen und verstehen zu können, ist vor allem auch die Förderung von Lesefreude und – motivation eine wichtige Voraussetzung, um Lesefähigkeit auf- und auszubauen. Die Freude am **Lesen** ist uns besonders wichtig. Wir sind eine lesefreundliche Schule und als solche bieten wir Vorlesezeiten (nach dem Mittagessen als festes Ritual oder je nach Gegebenheit am Schulvormittag) an, auch im Sinne von „Shared Reading“, d. h. kleine Texte lesen wir gemeinsam und tauschen uns danach darüber aus. Wir verzichten darauf, dass jedes Kind vorlesen muss, denn nicht jedes Kind ist in seiner Leseentwicklung gleich weit wie andere. Manche Kinder vermeiden entsprechend noch das laute Vorlesen. Wir unterstützen das „Pretend Reading“, bei dem Kinder so tun als würden sie ein ihnen bekanntes Bilderbuch vorlesen. Sie können damit an Vorlesesituationen teilhaben, auch wenn sie noch gar nicht lesen können. Für die Freiarbeit lassen sich dazu Lese-Hör-Kisten verwenden. Diese beinhalten verschiedene Hörspiele mit passenden Bilderbüchern, die Hörspiele sind dabei die Brücke zum Bilderbuch. Damit lernen die Kinder Inhalt und Sprache des Bilderbuchs kennen und können es dann selbst „vorlesen“.²⁹

In unserer kleinen **schuleigenen Bibliothek** mit gemütlichen Lesecken können die Kinder mit verschiedenen Text- und Literaturgattungen in Berührung kommen. Wenn sie noch nicht selbst lesen können, lesen ihnen die Lernbegleiterinnen oder ältere Schüler vor. Neben der Bibliothek stehen unseren Schülern stets Texte zur Verfügung: Rezepte beim Kochen in der Küche, Spielanleitungen, Zeichnungen und Pläne beschriftet, Aufzeichnungen im Lerntagebuch, Plakate herstellen, Protokolle der

²⁹ vgl. <https://www.friedrich-verlag.de/englisch/lesen/das-ist-fast-so-als-ob-ich-lesen-kann-6093>

Schulversammlungen, verfasste Texte von anderen Kindern etc. Auch Exkursionen in Bibliotheken oder Buchhandlungen sind möglich.

Ergänzt werden unsere Materialien zum Lesen lernen neben Lesespielen durch Montessori-Material wie u. a. Schreibfächer, Sandpapierbuchstaben, Wickelkarten, Wortkarten, Lese- und Hördosens.

3.6.2 Mathematik

Der Mathematikunterricht der Grundschule geht von den mathematischen Alltagserfahrungen der Kinder aus und entwickelt sie durch geeignete Lernangebote und Lernumgebungen weiter.

„Ziel ist es, die Freude an der Mathematik und die Entdeckerhaltung der Kinder zu fördern und zu stärken. Voraussetzung hierfür ist die Gestaltung einer Lernumgebung, die Eigenaktivität und Neugier der Lernenden anregt. Besteht eine lernförderliche Atmosphäre mit wertschätzender Haltung, fordert der Unterricht Lernende heraus und bereichert das gemeinsame Lernen und Arbeiten. Dazu gehört, dass Fehler als Lösungsversuche zugelassen und diese als Anlass zum Austausch über Vorgehensweisen genutzt werden. Unterschiedliche Lernerfahrungen werden aufgegriffen und individuelle Lernmöglichkeiten berücksichtigt. Lernende setzen sich Ziele und arbeiten allein und mit anderen an herausfordernden Lernaufgaben.“³⁰

Die Kinder entwickeln im Mathematikunterricht Kompetenzen in sechs Bereichen: Darstellen, Kommunizieren, Argumentieren, Umgehen mit symbolischen, formalen und technischen Elementen, Problemlösen und Modellieren.³¹ Die Gestaltung unserer Lernumgebung mit entsprechenden Lernformen und Lernmethoden führt ganz selbstverständlich zum Erlernen dieser Kompetenzen, nicht nur in Mathematik. Kommunikation ist wesentlicher Teil des Lernens im Schulalltag. Argumentieren wird in vielen Gesprächen geübt: bei Entscheidungsfindungen, Konfliktgesprächen, Ideenumsetzungen, Besprechen von Vorgehensweisen etc. Dies trainiert die Kompetenz des Problemlösens, sowohl in Mathematik als auch in anderen Bereichen. Dabei ermutigen wir die Kinder, Probleme selbst lösen und vermitteln, dass es stets mehrere Lösungsmöglichkeiten gibt. Dies wirkt sich auf die Nachhaltigkeit des Lernens

³⁰ Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Primarstufe. Mathematik (2011), S.11

³¹ vgl. Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Primarstufe. Mathematik (2011), S.12

aus.³² Lernen in der GlücksSchmiede ist so weit wie möglich Lernen in alltagsbezogenen Situationen. Die Kompetenz des Modellierens entwickelt sich dabei dadurch, dass Situationen in mathematische Strukturen gebracht werden, wenn es zur Problemlösung beiträgt

Durch unsere Selbstversorgung, die handwerklichen Tätigkeiten und das Freispiel werden den Kindern in der GlücksSchmiede vielfältige Möglichkeiten geboten, um mathematische Kompetenzen und Inhalte zu erwerben.

Hier einige Beispiele aus unserem Schulalltag:

- *Schulgarten*: Wiegen der Ernte, Flächenberechnung (wie viel Saatgut für wie viel Fläche?), Längen bestimmen (Abstand beim Säen)
- *Kochen*: wiegen und messen, Rezepte durch Multiplikation und Division für mehr oder weniger Personen umrechnen
- *Werken*: räumliche Vorstellung, geometrische Formen
- *Basteln*: Symmetrie und Geometrie
- *Schulversammlung und Morgenkreis*: Listen und Tabellen erstellen
- *Kaufladen spielen*: wiegen, messen, zählen, mit Geld umgehen, addieren, subtrahieren

An Hand dieser Beispiele wird deutlich, dass Fragen und Probleme, auf die die Kinder im Alltag aufmerksam werden, in unserer Schule im Mittelpunkt stehen. Davon ausgehend entwickeln die Kinder eigene Lösungswege und Strategien, um das Problem zu lösen. Durch diese Herangehensweise, von einem bestimmten Problem selbst betroffen zu sein, handeln die Kinder aus einer intrinsischen Motivation heraus und lernen dadurch nachhaltiger. Neben dem Erlernen mathematischer Kompetenzen in alltäglichen Situationen haben die Kinder die Möglichkeit, diese mit ausgewählten Materialien, insbesondere Montessori-Materialien, weitgehend selbstständig zu vertiefen. Die Lernbegleiterinnen tragen die Verantwortung dafür, dass jedes Kind einen Zugang zur Mathematik findet.

³² vgl. Päd. Konzeption Stuttgart 2020, S. 101

3.6.3 Moderne Fremdsprachen

„Damit Sprachen lebenslang erweitert und erlernt werden können, muss der Fremdsprachenunterricht Neugier und Freude in der Begegnung mit dem fremden Sprach- und Kulturbereich fördern und erhalten.“³³

Wir in der GlücksSchmiede haben uns für Englisch als Hauptfremdsprache entschieden, da sie international bedeutend ist. Damit ist ihre Aneignung unerlässlich und Englisch eine Sprache, der die Kinder von Anfang begegnen sollten. Angeregt durch anderssprachige Kinder und Erwachsene in der Schulgemeinschaft können diese Kinder andere fremdsprachige Lieder und Spiele einbringen sowie weitere Begegnungsprojekte mit den Familien in unserer Schule stattfinden.

Wir möchten bei der Vermittlung von Fremdsprachen die **Immersionmethode** anwenden, die als sehr effektive Methode beim Sprachenlernen gilt. Immersion bedeutet „eintauchen“. Dabei wird die zu erlernende Sprache neben der Erstsprache als Alltagssprache verwendet. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich die Sprache auf natürliche Art anzueignen. Das Grundprinzip lautet: eine Person - eine Sprache. Idealerweise sind diese Personen Native Speakers. Die Sprache findet Anwendung in einer Alltagssituation, bei einer Exkursion oder bei einem Angebot zu einem bestimmten Thema (wie etwa einem Projekt). In der GlücksSchmiede wird eine ehrenamtliche Mitarbeiterin stundenweise pro Woche kommen und mit den Kindern spielen, singen, kochen, basteln, lesen, Filme anschauen, Theater spielen, einen Ausflug unternehmen und andere alltägliche Situationen begleiten. Dabei werden die Kinder dazu angeregt, die englische Sprache zu erlernen, um sich mit diesem Menschen auszutauschen. Es wird dabei nicht für die Kinder übersetzt und das Kind wird nicht verbessert. Die Lehrperson bietet den Kindern ein korrektes Sprachvorbild und wiederholt stattdessen die kindlichen Sprachäußerungen in einfachen Sätzen.³⁴ Wie eine Untersuchung mit 621 Grundschulkindern belegt, bietet das Sprachbad des immersiven Sprachunterrichts positive Motivationseffekte auf das Erlernen einer Sprache. Motivation und Interesse bei den Lernenden bleiben erhalten.³⁵

Weitere Lernmaterialien für individuelle Lernverabredungen oder die Freiarbeit werden in der vorbereiteten Lernumgebung bereitgestellt, damit die Kinder die Fremdsprache

³³ Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Primarstufe. Moderne Fremdsprachen (2011), S.11

³⁴ vgl. Päd. Konzeption Stuttgart 2020, S. 108

³⁵ vgl. <https://paedagogik-news.stangl.eu/die-immersionsmethode-beim-fremdsprachenerwerb>

eigenständig und in eigenem Tempo lernen können. Dazu gehören z. B. englische Bücher (u. a. Tip Toi- Bücher von Ravensburger), englische Hörbücher und Lieder sowie Spiele. Der Schwerpunkt des Fremdspracherwerbs in der GlücksSchmiede liegt im Bereich des Erwerbs kommunikativer Kompetenzen.

3.6.4 Sachunterricht und Biologie/ Gesellschaftslehre

Dem Fach Sachunterricht sowie Biologie kommt nach unserem Schulkonzept eine zentrale Rolle zu. Für Grundschul Kinder stellt die Beschäftigung mit der Natur, der Umwelt und ihrem sozialen Umfeld eine elementare und prägende Erfahrung dar, die es zu erleben, erkunden, wahrzunehmen und zu verstehen gilt. Sie fordert die Einsicht in ökologische Zusammenhänge und ermöglicht die Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Ressourcen der Natur. Dabei können Naturbegegnungen zum Anlass einer intensiven Beschäftigung mit der belebten und unbelebten Umwelt werden. Methoden für wissenschaftliches Denken und Handeln werden durch Experimente erprobt. Kinder entdecken dabei Zusammenhänge, erstellen Hypothesen, treffen Voraussagen und planen Neues. Sie beschaffen sich gezielt Informationen, bilden Theorien und verändern diese aufgrund von Erfahrungen.

Den Naturerfahrungen werden wir gerecht mittels wöchentlicher Naturtage und Exkursionen, dem Arbeiten im Schulgarten inklusive Verarbeiten des angebauten Gemüses und Obstes sowie dem Versorgen und Pflegen der schuleigenen Kleintiere.

Die Fächer Erdkunde, Politik und Wirtschaft und Geschichte ab Klasse 5 verbinden wir zum Fach Gesellschaftslehre und knüpfen an die Unterrichtsinhalte des Faches Sachunterricht der Klassen 1-4 an, um auf dieser Grundlage neues Wissen zu erwerben und anzuwenden.

Wie in der Primarstufe bereits angebahnt, arbeiten die Kinder weitgehend selbstständig, schülerorientiert und individualisiert an ausgewählten Unterrichtsinhalten. Durch verschiedene Aufgabenformate und -stellungen, Bearbeitungswege, Komplexitätsgrade und Lernhilfen sichern wir eine differenzierte Herangehensweise an ein Thema. Wir bieten Raum für individuelle Lernwege, aber auch für kooperatives Lernen, zum Beispiel in gemeinsamen Projekten. Wir gehen dabei verstärkt von den Interessen und Neigungen der Kinder aus.

3.6.5 Musik

In der GlücksSchmiede ist Musik in den Alltag integriert. Es wird gesungen (verschiedene Lieder, verschiedene Stilrichtungen, zu Festen im Jahreslauf), mit Rhythmen experimentiert, Musik wird in Tanz und Bewegung umgesetzt und es werden Instrumente kennen gelernt. Auch bei Lernvorhaben in Kleingruppen spielen Musik, Tanz und das szenische Spiel eine große Rolle, um sich Inhalte zu erarbeiten, zu merken und zum Lernen zu nutzen.

Wir bieten den Schülern in der vorbereiteten Umgebung der Musikecke sowohl Musikinstrumente als auch Orff-Instrumente (Trommeln, Glockenspiel, Xylophone, Triangeln, Rasseln etc.) an, mit welchen sie alleine oder gemeinsam frei improvisieren, gezielt Musikstücke einüben, Notationen üben, singen, tanzen und komponieren können. Zusätzlich bieten wir Liederbücher und Bücher zur Musikgeschichte und -theorie an. Zur Vermittlung musiktheoretischer Inhalte könnte ein externer Musiklehrer stundeweise in die GlücksSchmiede kommen. In Projekten können Hörspiele und Klanggeschichten vertont werden.

Ergänzt wird das Lernen im ästhetisch-musischen Bereich durch Exkursionen (Besuche von Konzerten und anderen musikalischen Veranstaltungen, Besuch eines Tonstudios etc.) sowie durch die Begegnung mit Musikern bzw. Menschen, die ein Instrument beherrschen. Über das Kennenlernen verschiedener Instrumente sollen die Kinder angeregt werden, selbst ein Instrument erlernen zu wollen.

Um Musik verstärkt als ein gemeinschaftliches Erlebnis zu erfahren, können wir einen Singkreis, eine Tanzgruppe oder ein kleines Orchester bilden, auch mit außerschulischen Begegnungen.

Die Feste und Feiern in der GlücksSchmiede können für Darbietungen aus Gesang, Rhythmik und Tanz genutzt werden.

3.6.6 Kunst

In unserer Werkstatt ermöglichen wir den Kindern das kreative Ausprobieren verschiedenster Materialien: Papier, Wolle, Stoffe, Wachs, Ton, Modelliermasse, Leder, Ölkreiden, Holz etc. Den Kindern stehen Nähmaschinen, Werkzeuge wie Säge und Feile, Webrahmen u. a. zur Verfügung. Die Materialien können je nach Interessen

der Kinder immer wieder wechseln. Wir möchten, dass die Kinder viele handwerkliche Verfahren kennen lernen: Holz-, Metallverarbeitung, Seifenherstellung, schnitzen, Instrumentenbau, Druckereitechnik etc.

Je nach Interesse können Kurse für textiles Gestalten/ Handarbeit (häkeln, stricken, filzen, nähen, weben, sticken), plastisches Gestalten (modellieren) und darstellendes Spiel stattfinden. Dazu kommen Menschen von außerhalb (bspw. Eltern), die diese handwerklichen und künstlerischen Fähigkeiten haben, unterstützend in die GlücksSchmiede. Für das darstellende Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, die Theatercke zu nutzen. Sie ist fester Bestandteil der GlücksSchmiede und kann für szenische Gestaltung (Pantomime, Tanz Theater etc.) genutzt werden.

Ergänzend soll in der GlücksSchmiede ein „Malort“ entstehen, ein Malraum nach dem Vorbild von Arno Stern. Malen im Malort ist ein „Spielen“ mit Pinsel, Farbe und Papier. Gemalt wird mit Gouache-Farben. Die Kinder malen aufrecht stehend auf großen Papierbögen, die an Wänden befestigt sind. Es wird frei und ohne Themenvorgabe gemalt. Jeder findet für sich selbst heraus, was er mit den Farben und Formen darstellen möchte. Das Gemalte wird nicht bewertet. Es wird weder interpretiert noch künstlerisch beurteilt.

Auch Exkursionen wie der Besuch einer Kunstausstellung, einer Theatervorstellung und Handwerker/ Künstler etc. sind möglich.

3.6.6 Sport

Bewegung ist ein elementares Bedürfnis und für die gesunde menschliche Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Kinder haben ein natürliches Bewegungsbedürfnis und bewegen sich mit Freude. Insbesondere in unserer bewegungsarmen und mediengeprägten Welt ist es uns wichtig, dass unsere Schule ein bewegungsreicher Ort ist.

Die Kinder in der GlücksSchmiede können frei wählen, ob sie im Stehen, sitzend (auf Boden, Stuhl, Sitzsack) oder im Liegen arbeiten. Sie können sich jederzeit frei in den Räumen und auf dem Außengelände bewegen. Im Bewegungsraum oder auf dem Außengelände bieten wir vielfältige Bewegungsmöglichkeiten an: Ballsport, turnen, klettern, balancieren, Tanz, Yoga, jonglieren etc. Auch bei vielen Tätigkeiten in und um das Schulgebäude sind die Kinder und die Erwachsenen ständig in Bewegung: im

Schulgarten tätig sein, kochen und bei vielen handwerklichen Tätigkeiten. Der Wald- und Naturtag bietet ebenfalls viele Bewegungsmöglichkeiten.

Wir schaffen also Freiräume für das freie Bewegungsspiel, in denen die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen können.

3.6.8 Arbeitslehre

Viele Kinder beginnen früh, sich Gedanken darüber zu machen, welchen Beruf sie später einmal ausüben möchten. Das Fach Arbeitslehre greift dies ab Klasse 5 auf und zeigt die Integration des Individuums in die Gesellschaft mittels Arbeit sowie den Aspekt der Weiterentwicklung und Gestaltung der Arbeitsgesellschaft durch das Individuum. Die Kinder erhalten erste Einblicke in den Bereich der menschlichen Arbeit als Berufsarbeit und als Eigenarbeit im privaten Bereich. Sie erleben sich als Produzenten und Konsumenten. Sie setzen sich damit auseinander, dass berufliche Arbeit sowohl als Existenzsicherung als auch als Selbstverwirklichung erlebt werden kann. Dazu greifen wir verstärkt die Interessen der Kinder auf, laden Eltern und andere Menschen ein, die in unterschiedlichen Berufen tätig sind und besuchen in Form von Exkursionen Betriebe und Unternehmen in der nahen Umgebung.

4. Schulorganisation

4.1 Organisatorische und zeitliche Struktur

Wir starten morgens und enden mittags flexibel in einer Art "Gleitzeit". Die Kinder können zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr in die GlücksSchmiede kommen. Damit nehmen wir zum einen Rücksicht auf die Berufstätigkeit der Eltern, zum anderen auf den individuellen Bio-Rhythmus der Kinder. Wir haben beobachtet, dass viele Kinder erst ab ca. 9 Uhr richtig aufnahmefähig sind und wollen dies in unsere Startzeit einfließen lassen, indem die Lernzeit nicht vor 8.30 Uhr beginnt. Die Kinder treffen sich um 8.30 Uhr in **gemeinsamen Morgenkreis** und beginnen damit den Schultag. Im Morgenkreis werden die Pläne für den Tag besprochen, die Lernenden berichten, womit sie sich an diesem Tag beschäftigen möchten und haben Gelegenheit, sich mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern über Lernvorhaben auszutauschen. Es wird auch besprochen, welche Arbeiten im Schulgarten und der Schulküche anstehen.

Möglich wäre auch, dass die Kinder von ihren Wochenenderlebnissen berichten, eine Geschichte vorgelesen oder gemeinsam ein Lied gesungen wird. Einmal wöchentlich wird der Morgenkreis durch die **Schulversammlung** ersetzt, bei der größere gemeinsame Vorhaben (z. B. ein Schulbasar) entwickelt und besprochen werden, Entscheidungen zum Schullalltag getroffen und Regeln für das Miteinander aufgestellt werden. Am Ende des Morgenkreises werden Angebote vorgestellt, die direkt im Anschluss von den Kindern wahrgenommen werden können. In der nun anschließenden **Lern- und Arbeitsphase** von 9 Uhr bis 10.30 Uhr können die Kinder Lernverabredungen treffen, sich mit den Freiarbeitsmaterialien beschäftigen, Projekte bearbeiten und frei spielen. Von 10.30 Uhr bis 11 Uhr unterbrechen wir diese Lernphase mit einem **gemeinsamen Frühstück**. In der **zweiten Lern- und Arbeitsphase** von 11 Uhr bis 12 Uhr können die Kinder weiter ihren Lernvorhaben nachgehen oder eine neue Beschäftigung beginnen, z. B. nach draußen gehen, Spielverabredungen mit anderen Kindern als vor dem Frühstück treffen, bei der Vorbereitung des Mittagessens helfen. Um 12 Uhr treffen sich alle wieder gemeinsam zum **Reflektions- und Abschlusskreis**. Jede Schülerin und jeder Schüler berichtet darüber, was sie oder er an diesem Tag gemacht hat: Womit habe ich mich beschäftigt? Wie geht es weiter? Im Abschlusskreis besteht auch Gelegenheit, Aufzeichnungen im Lerntagebuch vorzunehmen.

Um 12.30 Uhr **essen** wir gemeinsam **zu Mittag**. Nach dem Essen wird aufgeräumt und es gibt eine Ruhezeit, in der Geschichten vorgelesen werden können. Der Unterricht endet gegen 13.30 Uhr.

Einmal wöchentlich findet ein **Wald- und Naturtag** statt, an dem wir nach dem gemeinsamen Morgenkreis draußen in der Natur sind. Das Mittagessen findet ebenfalls draußen statt. Die Kinder können mitgebrachte Speisen essen. Auch die Zubereitung eines Essens am Lagerfeuer wäre von Zeit zu Zeit möglich.

4.2 Ein exemplarischer Tagesablauf

Rosa schläft morgens gerne etwas länger. Sie kommt jeden Morgen erst um 8.30 Uhr in die GlücksSchmiede. Max ist schon seit 7.30 Uhr da, weil seine Eltern um 8.00 Uhr an ihren Arbeitsstellen sein müssen. Rosa hat in dieser Zeit in aller Ruhe gefrühstückt und mit einem jüngeren Mädchen im Kinder- Tante- Emma- Laden gespielt.

Um 8.30 Uhr versammeln sich alle Kinder im Sitzkreis. Josefina möchte von ihrem gestrigen Geburtstag erzählen. Sie hat den Kindern Muffins gebacken und darf diese

verteilen. Im Anschluss benennt jedes Kind kurz, womit es sich heute beschäftigen will. Rosa will ausrechnen, wie viele Holzplatten und Hasendraht sie brauchen, um ein neues Freiluftgehege für die Schulkaninchen zu bauen. Seit ein Kaninchen Mutter geworden ist, reicht das alte Gehege platzmäßig nicht mehr aus. Leander hat in seinem Forscherbuch beschrieben, wie die kleinen Kaninchenbabys sich entwickeln. Heute will er darüber schreiben, wie die kleinen Kaninchen zum ersten Mal ihr Nest verlassen haben. Josefina hilft Max, sich die 9-er-Reihe einzuprägen. Sie verrät ihm einen Trick, wie man mit Hilfe seiner Finger die Zahlen der Reihe darstellen kann. Bald wird er sie auswendig können. Rico versteht nicht, wie man die einzelnen Buchstaben eines Wortes zusammenziehen muss, um das Wort richtig auszusprechen. Er fragt Rosa, ob sie ihm hilft. Gemeinsam üben sie eine halbe Stunde lang. So lange kann sich Rico sonst selten konzentrieren. Danach hat er sich erstmal eine Spielpause mit seinem Freund Max verdient. Yuna hat sich in die Hängematte in der Bibliothek verzogen. Sie hat sich mit ihrer Freundin gestritten und möchte eine Weile alleine sein. Leander versucht, die beiden wieder miteinander zu versöhnen. Nach kurzer Zeit lenken die beiden Mädchen wieder ein. Zusätzlich verrichten einige Kinder ihre Dienste. Leander ist diese Woche in der Tiergruppe und versorgt die Hühner und die Kaninchen. Josefina und Max sind in der Kochgruppe. Gemeinsam mit den anderen Kindern der Kochgruppe und dem Koch, der ausschließlich englisch mit ihnen spricht, bereiten sie einen Gemüseauflauf aus den Zucchini zu, die die Gartengruppe gestern geerntet hat.

Um 12 Uhr kommen die Kinder noch einmal im Sitzkreis zusammen. Mehrere Kinder stellen ihre Arbeitsergebnisse vor und zeigen, was sie heute geschafft haben. Als Rico von Rosa vor allen Kindern gelobt wird, wie gut er sich konzentrieren konnte, nimmt er sich fest vor, morgen wieder mit ihr zu üben.

Um 12.30 Uhr ist das gemeinsame Mittagessen. Nach dem Essen liest ein Erwachsener den Kindern eine Geschichte vor. Jedes Kind räumt seinen Arbeitsplatz auf und räumt benutzte Spielsachen wieder ein. Wenn noch ein wenig Zeit übrig ist, bis die Eltern zum Abholen kommen, spielen die Kinder draußen im Garten oder drinnen. Um 13.30 Uhr wird das letzte Kind abgeholt.

5. Verwendete Literatur

Gray, Peter: *Befreit lernen. Wie Lernen in Freiheit spielend gelingt*. Klein Jasedow: Drachen Verlag. 2. Auflage, 2020.

Juul, Jesper: *Dein kompetentes Kind. Auf dem Weg zu einer neuen Wertgrundlage für die ganze Familie*. 6. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2011.

Juul, Jesper: *Vier Werte, die Kinder ein Leben lang tragen*. München: Gräfe und Unzer 2014.

Hüther, Gerald; Hauser, Uli: *Jedes Kind ist hoch begabt Die angeborenen Talente unserer Kinder und was wir aus ihnen machen*. 2. Auflage. München: btb Verlag 2014.

Hüther, Gerald: *Mit Freude lernen - ein Leben lang. Weshalb wir ein neues Verständnis vom Lernen brauchen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2016.

Laßmann, Peter; Kirchner, Axel: *Pädagogische Konzeption der Offenen Schule Stuttgart. Grundschule in freier Trägerschaft*. 2020.

Internetquellen:

<https://kultusministerium.hessen.de/Unterricht/Kerncurricula-Primarstufe>

<https://kultusministerium.hessen.de/Unterricht/Sekundarstufe-I-Kerncurricula>

<https://paedagogik-news.stangl.eu/die-immersionsmethode-beim-fremdsprachenerwerb>

<https://www.friedrich-verlag.de/englisch/lesen/das-ist-fast-so-als-ob-ich-lesen-kann-6093>